

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Berichtigung der Bekanntmachung betr. das Maaß und die Größe der Zieglerwaaren. In der Bekanntmachung vom 25. Juni l. J. (Amtsblatt Nr. 52) ist die senkrechte Höhe des Scheffelmaaßes für gebrannten Kalk unrichtig auf 1 Fuß 5 Zoll anstatt auf 1 Fuß 5 Linien (1' 0" 5") angegeben, was zu berichtigen ist.

Den 19. Juli 1856.

R. Oberamt.
Schindler, A.-B.

Floß-Inspektion Welzheim. Holzbeifuhr-Accorde.

In nachbenannten Tagen und Orten werden über die — aus den Revieren Adelsberg, Oberurbach, Rudersberg, Plüderhausen, Kaisersbach, Lorch und Welzheim zum 1857ger Remsfloß bestimmten Holz-Quantitäten unter Vorbehalt höherer Genehmigung, Accorde über die Beifuhr an die Floßstraßen abgeschlossen, und zwar:

Samstag den 26. Juli d. J. Morgens 9 Uhr im Lamm in Waldhausen über die Beifuhr von 625 Klafter buchen und tannen Holz aus den Staatswaldungen Nonnenwald, Kirnbach, Schweizerschlag, Sommerwand, Saalen, Lochdöbel, Hochbergkopf und Walkersbacherwand, an die Rems und Walkersbach.

Montag den 28. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr beim Anwalt Schuppert in Walkersbach über 500 Klafter buchen und tannen Holz, von den Staatswaldungen Heuberg, Breitengehren, Eibenhau, Bur, Eulenberg und Rohrberg, an die Wieslauf und Rems.

Dienstag den 29. Juli d. J. Morgens 8 Uhr in der Försters-Wohnung in Welzheim, über die Beifuhr von 1098 Klafter aus den Staatswaldungen Müllersgehren, Fallendeholz, Schweizergehren, Lhanholz, Salbengehren und Hagerwald, an den Ebensee und an die Wieslauf.

Am gleichen Tage Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Eselsbalde über 160 Klafter tannene Scheiter von den Staatswaldungen Renzenbühl, Gaisgurgel und Lichten-Eiche, an die Wieslauf.

Mittwoch den 30. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Krosenhof über die Beifuhr von 460 Klafter buchen und tannen Holz, aus den Staatswaldungen Gläserhau, Wehler, Schöllhammerwald, Sieber, Kammerberg und Kohlbronnen, an den Walkersbach.

Donnerstag den 31. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr im Lamm in Kaisersbach über die Beifuhr von 400 Klafter tannen Scheiterholz aus dem Staatswald Bruch an den Ebensee.

Die betreffenden Orts-Vorstände werden ersucht, diese Verhandlungen unter ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Welzheim den 18. Juli 1856.

R. Floß-Inspektion.

Unter-Urbach.

Anordnung einer Curatel.

Der Wittwe des Friedrich Schiel, Küfers dahier, Anna Catharina, geb. Schabel wurde durch Beschluß des Gemeinderaths vom heutigen wegen Geisteskrankheit die Vermögens-Verwaltung entzogen, was mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß Alle von

runde liegt, wird den Uebergang zu einer gemeinschaftlichen Handelsmünze vermitteln. Man wird ein silbernes Werthzeichen schaffen, welches in Oesterreich 3 fl., in den Ehallerländern 2 Thaler und in den 24 1/2 fl. Fußländern 3 fl. 30 kr. werth ist. Was die Goldmünze betrifft, so vernimmt man, daß deren zwei, ganze und halbe Kronen, geschaffen werden sollen. Somit wäre denn die Aussicht auf ein bequemes, den österreichisch-deutschen Handels-Verkehr leicht ausgleichendes Werthzeichen geboten, dessen Einführung keine besondern Schwierigkeiten bietet, da sie sich fast ganz den bisherigen Verhältnissen accommodirt und den alten Gewohnheiten kaum einen Zwang auferlegt. (Fr. J.)

Die Dienerschaft der Kaiserin von Rußland in Cannstatt mochte aus etwa 80 Personen bestanden haben, die alle im Hotel Hermann einquartiert waren. Fünf Tage waren sie dort anwesend, und ihre Rechnung betrug 15,000 fl.

Napoleon's erste Liebe. Eugénie Desirée Clary, so erzählt E. V. Scott in seinem jüngst erschienenen Werke, die Tochter eines Kaufmanns in Marseille, war die erste Liebe des großen Napoleon. Desirée hatte sich schon mit einem jungen schwedischen Kaufmann verlobt, aber ihr Vater wollte die Heirath nicht erlauben und scheint für Napoleon gewesen zu sein, der sich eifrig, aber ohne Erfolg, um sie bewarb. Eine seiner leidenschaftlichen Aeusserungen, die seine künftige Laufbahn auf merkwürdige Weise vorher andeutet, ist in der Familie aufbewahrt worden. Ich will Ihnen das glanzvollste Leben verschaffen, sagte er einst bingerissen von seiner Liebe, ich will Ihnen eine hervorragende Stellung in der Welt erobern. Vielleicht werde ich selbst wie ein Meteor verschwinden, aber ich wage Ihnen zu versichern, daß das Andenken an meine Existenz bleiben und Ihnen Ansehen und Ehre sichern wird. Diese und andere Reden halfen aber nicht; Desirée blieb unerschütterlich, und so sah Napoleon sich endlich genöthigt, jeden Gedanken an sie aufzugeben. Zum Glück lernte er 1795 Tréphine kennen, die er im März 1796 heirathete. Im Jahre 1798 vermählte sich auch Desirée, und zwar mit Bernadotte, der sich damals als General und Diplomat auszeichnete. Zwölf Jahre verstrichen, und der Herzog von Ponte Corvo wurde zum Kronprinzen von Schweden erwählt, als welcher er mit seiner Gemahlin, die nun in der Blüthe ihrer Jahre stand, in die Hauptstadt seines künftigen Königreichs einzog. Es fand bei ihrer Ankunft daselbst ein großer Ball statt, wo ein angesehenener, einflußreicher Mann, verheirathet und Familienvater, gegenwärtig war. Mit diesem ehrenwerthen Bürger tanzte die Kronprinzessin; es war Niemand Anders als der Schwede, ihr früherer Liebhaber, und von jenem Tage an als Kronprinzessin sowohl, wie als Königin von Schweden hat Desirée Clary immer Herrn Arvedson, dem reichen Stockholmer Bankier, eine großmüthige Aufmerksamkeit erzeigt. Er lebte noch

in hohem Alter, als wir 1850 in Schweden waren, und nahm eine ausgezeichnete Stellung ein. Eugénie Desirée Clary selbst ist nun Königin-Witwe von Schweden.

Ein Pariser Arbeiter, welcher seinen communistichestimmten Kollegen heftig entgegen sprach, suchte diesen den Communismus dadurch deutlich und unwerth zu machen, daß er im Eifer der Rede seine Blouse nahm, diese in 2, dann 3, 4, 6 und mehr Stücke zerriß, jedem der Umstehenden einen Lappen gab und dann zu ihnen sagte: So lange diese Blouse noch ganz war, war sie von Nutzen, wenn auch nur für mich; jetzt aber, wo sie zerrissen ist und jeder einen Fetzen erhalten hat, ist sie ohne Werth für mich und für Euch. Und das ist Communismus.

(Mißverständnis.) Ein Bursche hatte bei einem Kaufmann um sechs Kreuzer Tabak gekauft und demselben einen Koburger Sechser behändigt. Bis der Kaufmann dieses inne wurde, hatte sich der Bursche bereits aus dem Hause entfernt. Der Kaufmann eilt hinter dem Ladentisch hervor und unter die Hausthüre, wo er jenen just noch erblickt.

Kaufmann (schreit): „Lieber Freund!“

Bursche (sich umblickend): „Was gib's?“

Kaufmann: „Der ist nicht gut!“

Bursche: „Schadet nix, ich rauch'n doch!“

Räthsel.

Bewundernd wirst du die Erste schauen,
Es füllet die Seel' mit Bewundern.
Doch ändert sich das ruhige Schön'
Zur wilden lebenden Sturmescen',
Dann schaust du die Zweite
Auf der Erden unendlicher Weite.
Was mag nun wohl das Ganze seyn?
Du küßest es erst in Wellen ein.

Auflösung der Charade in Nr. 49:
Windmille.

In Nr. 55: Landsturm.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernbrod	34 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	5 1/2 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	11 fr.
b) abgezogenes	10 fr.
1 „ Ochsenfleisch	10 fr.
1 „ Rindfleisch	10 fr.
1 „ Kalbfleisch	9 fr.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

ihr ohne die Zustimmung ihres Pflegers, des Friedrich Schabel, Bauer hier eingegangenen Rechtsgeschäfte ungiltig sind.

Den 19. Juli 1856.

Gemeinderath.
Vorstand Stein.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.

Holz-Verkauf.

Montag, Dienstag, Mittwoch den 28., 29., 30. dies im Staatswald Sandobel 3 a:

6 Birkenstämme mit 42, 5 C, 3 1/4 Klafter
buchene, 205 1/4 Klafter birchene Scheiter und
Prügel, 7 1/4 Klafter Abfallholz, 9025 Hei-
sach-Willen.

Zusammenkunft je Vormittags 8 1/2 Uhr im Schlag,
bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf im
Ort Nassach statt, wobei mit dem Stammholz der
Anfang gemacht wird.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen
diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Orts-
Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Den 19. Juli 1856.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Oberamts-Leih- & Sparkasse.

Zu Empfangnahme und Auszahlung von
Geldern sind die Votientage:

Dienstag, Donnerstag & Samstag
und zwar je Vormittags bestimmt, worauf die
Orts-Vorsteher in vorkommenden Fällen die
Vertheiligten gest. aufmerksam machen wollen.

Cassier Lutz.

Schorndorf.

Den vielen Anfragen auf einmal zu begeg-
nen, zeige ich hiemit an, daß ich in ca. 4
Wochen wieder von hier nach Nordamerika
zurückreise; wer sich mir anschließen oder son-
stige Auskunft wünscht, wird gebeten, sich in
Bälde an mich zu wenden.

Fr. Klosenbücher, Schuhmacher.

Schnaitz,

Oberamts Schorndorf.

Am Freitage, den 25. d. M. — Jacobi-
feiertag — wird im Pfarrhause dahier von
Mittags 12 Uhr und nach Umständen den
folgenden Samstag eine Auktion abgehalten,
bei welchen neben andern verschiedenen Haus-

und Küchengeräthschaften namentlich ein Sopha,
Commode, Tische und dergl. auch Kleider und
Weißzeug zum Verkaufe gebracht werden.

Das Haus der alt Goullieb Heim'schen Kinder ist
um 200 fl. baar Geld nebst passivem Weinauf
verkauft und kommt am 28. Juli Nachmittags 2
Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Gemeinderath Kurz.

Schorndorf.

David Strahlen, Schneidermeister hat
aus einer Plegschaft 170 fl. gegen gesetzliche
Sicherheit sogleich zum Ausleihen.

Schorndorf.

Gegen zweifache Güterversicherung sind
300 fl. und 200 fl. sogleich auszuleihen.

Bei wem? sagt

die Redaction.

Steinbrück.

Haus- und Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens sein dahier
an der Welzheimer Straße gelegenes 2stöckig-
tes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung etc.,
nebst 18 Morgen Güter aus freier Hand zu
verkaufen.

Liebhaber hiezu werden eingeladen, sich am
Jacobi-Feiertage in meinem Hause einzufinden.

Spejewirth Stängel.

Am Freitag (Jacobi Feiertag) haben

Backtag

Victor Renz, Kiler, Speidel.

Mannichfaltiges.

Stockholm, 8. Juli. Von Götterland und von
Utica an der bethnischen Nacht schreibt man, daß
es oft in den Nächten so stark friert, daß am frü-
hen Morgen am Strade das schönste Eis zu haben
ist. Das Dampfschiff Nr. 1, welches am 1. d. M.
in Karlsstadt von Werbenburg kommend, ankam,
kam des Schnees- und Eisgüßers wegen um einen
Tag später nach hier. Der ganze Naderkasten war
wie mitten im Winter vom glühendsten Eise über-
zogen. In Folge eines starken Schneefalles wurde
am 25. und 27. v. M. ein großes, aus 3000 Per-
sonen bestehendes Treibjagen auf das Raubwild in
Elfsdalen veranstaltet, bei welcher Gelegenheit allein
16 große Bären nebst vielen andern Raubthieren
erlegt wurden. (H. L.)

Die Hand Gottes.

(Fortsetzung.)

„Kommst Du noch einmal über meine Schwelle,“
rief er ihm nach, „so gehst Du nicht mehr allein

von dannen, sondern vier Mann tragen Dich nach
Haus.“

Kunze wandte sich um und warf dem Gatten
seiner Geliebten einen Blick des wildsten Hasses zu.

Dies Alles verhielt sich so zu der Zeit, als Herr
van Hansen im Begriff war, Auguste van Bergen
zu heirathen.

Die Lage eines jungen Mannes, der sich ohne
Zwang dem Lebensgenusse überließ, nun aber seine
Freiheit für die süßen Fesseln der Ehe vertauscht,
ist ernst genug, um sein Nachdenken rege zu ma-
chen. Man zieht sich, wenn auch nur auf Stun-
den, von der Gesellschaft zurück und gewährt seinen
Gedanken Audienz.

Herr van Hansen fühlte am Abend vor der Un-
terzeichnung des Ehecontractes das Bedürfnis nach
Einsamkeit, um mit Ueberlegung in Vergangenheit
und Zukunft zu blicken. Bevor er sein Haus ver-
ließ, blickte er nach Augustens hellem Fenster emper.

„Sie denkt an Dich,“ sagte Hansen, „Sie träumt
von der Zukunft, sie entfaltet ihr Leben vor sich
selbst, und mischt mein Bild zu ihren Leiden und
Freuden.“

Und die reinen Freuden der Ehe, der ehrbare
und freundliche Genuß, dem er entgegen ging, die
friedliche Häuslichkeit, die ihn umfassen sollte —
alles das war vor seine Blicke. Er ging nach der
Küste zu, in Gedanken verlor er. Die Vergangen-
heit verurfachte ihm keine Urube, ließ ihm keine
bittere Erinnerung, und die Zukunft lächelte ihm
reizvoll entgegen.

Die Vererbung hatte ihn in der That bevorzugt.
Er war jung, reich und schön, allgemein geachtet,
von seinesgleichen beneidet. Niemals hatte seine
Eitelkeit eine Kränkung erfahren. Die übertriebene
Meinung, die er von sich selbst hegte, galt ihm als
besonderer Vorzug. Er hatte sein Auge auf ein
junges Mädchen geworfen, zuerst aus Eitelkeit und
dann aus Liebe. Die Dame erwiderte seine Ge-
fühle, und ihr Vater beschwichigte eine unwillkür-
liche Antipathie um eines solchen Schwiegersohnes
willen. Er war der vornehmste Mann der Stadt,
und die Erreichung der höchsten Ehrenstellen hing
bles von seinem Willen ab. Schon sah er sich im
Geiße in der Landeskammer und an dem kleinen
grünen Tische, an dem zu sitzen das Ziel der Ehe-
gezigisten ist. Hätte er Augusten nicht wirklich ge-
liebt, so würde er geglaubt haben, daß Herr van
Bergen durch die Verbindung mit ihm eine beson-
dere Ehre widerfahrte; aber er liebte sie, und darum
spielte sein Schwiegervater eine nicht unbedeutende
Rolle in den Bildern, die er sich ausmalte.

Alles dieses waren Lustschlösser, die Launen einer

lebendigen und schmeichlerischen Einbildungskraft, die
sich den Schwächen der Seele preisgibt. Er ging
von einem Punkte aus, der in der Wirklichkeit war,
und verlor sich maßlos in die Weite. Ihm war
es bestimmt, durch ein Sandkorn zu scheitern, dessen
Schwere das Gleichgewicht seiner Seele erschütterte.

Das Wetter war unfreundlich; es hatte einige
Stunden vorher geregnet, und augenblicklich deckten
finstere Wolken den Himmel. Einzelne Tropfen,
die von Zeit zu Zeit niederfielen, verkündeten einen
nahen Regenguß. Der Mond verbarg sich bald
hinter den Wolken, bald zeigte er sein blaßes Ge-
sicht. Doch war es hell genug, daß man auf zwanzig
Schritte vor sich sehen konnte. — Hansen beschloß
wegen des schlechten Wetters umzukehren. Es war
um die eilfte Stunde. Niemand ging längs des
Strandes. Da trat ein Mann aus einem Wirths-
hause am Wege. Es war Lebrecht, der an diesem
Abend seine Frau zu Hause gelassen hatte und al-
lein seinen gewöhnlichen Vergnügungen nachging.

Da der Unglückliche sich allein im Wirthshause be-
fand, so trank er für sich und seine Frau, daher
war er betrunken als gewöhnlich. Aber die Trun-
kelei nahm ihm nur den Verstand; sie verringerte
weder seine Kräfte, noch machte sie seine Schritte
unsicher. Er bewegte sich heiter vorwärts, den Hut
auf die Seite geschoben, in süße Träume versunken.
Hansen bemerkte sofort, in welchem Zustande dieser
Spaziergänger sich befand. Man begegnet aber in
Seestädten so häufig betrunkenen Seeleuten, daß
man sich daran gewöhnt. Indessen stellte Hansen
unwillkürlich einen Vergleich zwischen sich und die-
sem Matrosen an, der vielleicht ohne einen andern
Reiz, als den er auf dem Leibe trug, und ohne
einen Groschen in der Tasche, sich glücklich fühlte.

„Ja,“ sagte er zu sich selbst, „heute Abend ist er
alltürlich frei von Bedruff und Sorgen; auf eine
Stunde kennt er keine Noth, er vergißt Vergangenheit,
Gegenwart und Zukunft. Aber sein Erwachen?
Sein Erwachen ist furchtbar. All seine Mühen,
seine Schmerzen kehren wieder mit dem Erwachen,
und senken auf seine Schultern ihre blicke Schwere.“

Für ihn gab es kein solches Erwachen. Morgen
und Abend hatten gleiche Farbe, er brauchte seine
Seele nicht erst zu berauschen, um auf einen Augen-
blick glücklich zu sein. Es gab also keinen Vergleich
zwischen ihm und diesem Matrosen. Obwohl Beide
nur Menschen, so trennte sie doch eine unendliche
Kluft. Er blieb einen Augenblick stehen, als er
Lebrecht gegenüber stand, und warf ihm einen Blick
des Mitleids und der Verachtung zu.

Wir haben erzählt, daß Lebrecht im Kaufhause den

Streit suchte. Die Anschauungen, die sich dann seiner Seele bemächtigten, waren kühn, stolz und kriegerisch. Nüchtern der bescheidenste Mensch, wurde er trunken eben so zornig als dreist. Er fand es unpassend, daß ein Unbekannter ihn von Kopf zu Füßen betrachtete, und zwar mit Verachtung im Blicke. Er stellte sich ihm gerade gegenüber in den Weg.

„Aus dem Wege, Trunkenbold!“ rief Hansen ihm zu.

Der plumpe Stoff, die Seele von größerer Bildung bewegte sich plötzlich. Lebrecht erhob die Hand und schlug ihm ins Gesicht.

„Schön' guten Abend!“ fügte der Fischer hinzu.

Die Wuth des jungen Bräutigams läßt sich nicht beschreiben. Man denke sich einen König, dem seine Krone zu Füßen geschleudert wird; einen Ehrgeizigen, dem alle Hoffnungen verschwinden; einen Ehrenmann, der auf das Empfindlichste beleidigt wird. Er stürzte auf Lebrecht, wie ein Tiger auf seine Beute; er hätte ihn zerreißen, mit Füßen treten, ermorden mögen. Aber der Wille war leichter als die That. Lebrecht war aus zu festem Metalle gegossen.

„Aha, Du spielst den Tückischen!“ rief er aus. Und indem er ruhig seinen Arm um Hansens Achseln schlang, hob er ihn hoch in die Luft, warf ihn dann auf das Pflaster, setzte das Knie auf seine Brust und begann ihn sanft zu beohrfeigen mit dem Ernst eines Vaters, der sein Kind züchtigt. Er hatte nicht die Absicht, ihn zu verletzen, er wollte sich nur Genugthuung verschaffen für das: „Aus dem Wege, Trunkenbold!“ Und da er bemerkte, daß seine erste Ohrfeige eine große Wuth in dem Gegner erregt hatte, so fuhr er fort. — Der Erdboden war feucht und schmutzig; Lebrecht zog Hansen in eine Pfütze, weil er schöne Kleider trug und nach seiner Meinung die Kleider beschmutzen eine Art von Rache war.

„Ja, Ja! ich bin ein Trunkenbold!“ sagte er. „Du hast Recht.“

Und nun schlug er von neuem auf Hansen ein, indem er dazu ein Viechen sang.

Endlich hielt er die Lection für genügend, sagte seinem Opfer Lebewohl und ging seiner Wege. Gewöhnt an nächtliches Umherschwärmen, war er spazieren gegangen, um sich abzukühlen und die Dünste des Weins zu verschmecken. Was ihm auf dem Wege passirt, war für ihn ein Vorfall ohne Bedeutung, den er vergaß, so bald er seinen Gegner nicht mehr sah. Doch Hansen befand sich in anderer Stimmung. Mit Schmerz und Wuth erhob er sich von der Erde und blickte um sich, um

zu sehen, ob die Scene ohne Zeugen vor sich gegangen wäre. Niemand zeigte sich. Sein Kopf brannte. Blut stürzte aus seinem Munde, ein heftiger Schmerz zog seine Brust zusammen. Er befürchtete, sein Haus nicht mehr erreichen zu können und vor irgend einer Schwelle niederzusenken. Ein Wächter würde ihn dann nach Hause gebracht haben, und eine Erklärung nothwendig geworden seyn. Diesen Umstand wollte er vermeiden, um den Schimpf, den er erlitten, nicht mittheilen zu müssen. Daher nahm er alle seine Kräfte zusammen, um das Wirthshaus zu erreichen, aus dem Lebrecht gekommen war. Ein Licht brannte darin. Mit vieler Mühe gelangte er zu der gastlichen Schwelle, warf sich auf eine Bank und bat um etwas Wasser zur Reinigung seines beschmutzten Gesichtes.

Die Wirthin des Hauses kannte ihn nicht. Ein Mann saß in einem Winkel und schlief oder schien zu schlafen. Man legte vor Hansen ein großes reinliches Tuch und einen Waschnapf. Hierauf zog sich die Wirthin zurück, ohne dem verwundeten und sichtlich leidenden Manne irgend welche Fragen vorzulegen. Denn Gewaltthätigkeiten und blutige Schlägereien waren im Wirthshaus und dessen Umgebung so häufig, daß sie dadurch nicht besonders beunruhigt wurde oder sich genöthigt fand, Erkundigungen einzuziehen, zumal sie in ihrer Erkundung verpflichtet war, Stillschweigen zu beobachten.

[Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 17. Juli 1856.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	20	16	20	—	—	—
Dinkel	9	44	9	27	9	8
Haber	6	14	6	4	5	54
Gerste pr. Sri.	1	28	1	20	—	—
Weizen	2	20	2	18	2	15
Roggen	1	40	1	36	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2	3	1	42	1	48
Akerbohnen	2	—	1	52	1	48
Wicken	1	—	—	56	—	48

Schorndorf.

Brod-Taxe vom 21. Juli 1856.

8 Pfund weißes Kernbrod	36 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	5 Loth.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 59.

Samstag den 26. Juli

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bekanntmachung in Betreff des Verkaufs von Kranken und unreifen Kartoffeln.

Nach einer Mittheilung des K. Oberamts-Physikats kommen in neuerer Zeit sehr viele Kartoffel zu Markt, welche krank und unreif sind und dadurch die Gesundheit der Consumenten in hohem Grade gefährden.

Da der Verkauf von derartigen Lebensmittel nach Art. 41 Ziffer 2 des Poliz.-Str.-Ges. neben der Wegnahme der Waare mit Geldbuße bis zu 15 fl. und nach Umständen mit Arreststrafe bis zu vier Wochen bedroht ist, so werden die Verkäufer hierauf unter dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß das hiesige Stadtschultheißenamt den Auftrag erhalten hat, genaues Augenmerk auf diesen Handel zu richten, und alle diejenigen zur Bestrafung zu übergeben, welche kranke Kartoffel auf den hiesigen Markt bringen.

Den 22. Juli 1856.

K. Oberamt.

Schindler, A.-B.

Schorndorf. An die Ortsvorsteher. Die Menge neuer Bestimmungen macht das Erscheinen einer erneuten Auflage des Polizeistrafrechts von Regierungs-Direktor v. Schumm zum überall gefühlten Bedürfnis.

Das Zustandekommen derselben hängt aber davon ab, ob die Kosten durch genügende Subscriptionsen und zwar zunächst von den Gemeinde-Verörden, für welche das Werk hauptsächlich von Werth ist, gedeckt werden.

Die Ortsvorsteher werden deshalb aufgefordert, binnen 8 Tagen eine Erklärung ihres Gemeinderaths darüber einzusenden, ob derselbe die Anschaffung dieses Werks beschliesse und solches zum Voraus bestellt haben wolle.

Bemerkt wird, daß das neue Werk nicht nur alle seit dem Erscheinen der zweiten Auflage (1847) ergangenen neuen Bestimmungen erhalten, sondern daß auch der bisherige Inhalt desselben auf Grund 9 — 10jähriger practischer Erfahrung revidirt werden wird. Der Vorausbestellungspreis beträgt für die beiden Bände, aus welchen es wie bisher bestehen wird, 2 fl. 36 fr. und werde der spätere Ladenpreis beträchtlich höher gestellt werden. Aus diesem letzteren Grunde empfiehlt sich eine Vorausbestellung besonders, da eine Anschaffung des Werkes doch für jede Gemeinde als unabweisliches Bedürfnis sich herausstellen wird.

Den 22. Juli 1856.

K. Oberamt.

Schindler, A.-B.

Schorndorf.

Bei der heute vorgenommenen Berathung über die Regulirung der Brodtaxe wurde beschloffen die Taxe für 8 fl weißes Kernbrod auf 36 fr. und das Gewicht eines Kreuzerwecken auf 5 Loth zu bestimmen.

Den 23. Juli 1856.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Gef. K. Oberamt.

Schindler, A.-B.